

RE X 04 19

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

www.rexbern.ch

FILMPROGRAMM APRIL 2019

REX TONE →³

TSCHARNIBLUES-FILMFEST →⁴

**DIE RUHELOSEN - RETROSPEKTIVE
CHRISTIAN PETZOLD** →⁶

REX KIDS / REX TONE →¹⁵

AGENDA →^{16/17}

PREMIEREN:

EISENBERGER / GATEWAYS TO
NEW YORK →¹⁹ WILDLIFE / AMIN →²¹

WALKING ON WATER / NUESTRO
TIEMPO →²³

**FILMGESCHICHTE / SPECIAL:
LA PETITE MORT** →²⁴

KINO UND THEATER →²⁶

KUNST UND FILM:

KOMPLEXE BILDER / UNCUT →²⁸



EIN FILM VON ARON NICK

TSCHARNIBLUES II

Ab 11. April täglich im Kino REX Bern
und in weiteren Städten!

Tscharniblues - Filmfest am Wochenende vom 5.- 7. April
Informationen in diesem Programmheft und auf www.rexbern.ch

Weitere Informationen zum Kinostart und Sonderveranstaltungen unter www.filmbringer.ch und www.tscharniblues-film.ch

PRIX DE SCILEURE NOMINIERT 2019

REX BERN

FILM BRINGER

TRIPPIE*

Medienpartner: TV 24 TV 25

Willkommen zu Hause

DOK LEIPZIG INTERNATIONALES PROGRAMM 2018

PRIX DE SCILEURE NOMINIERT 2019

EISENBERGER

KUNST MUSS SCHÖN SEIN, SAGT DER FROSCH ZUR FLIEGE

EIN FILM VON HERCLI BUNDI

JETZT IM KINO

VINCA-FILM

«Christo once again proves to be a colourful and larger than life character. It's a thrill to watch so many hands come together in the service of great art.» POV MAGAZINE

Locarno Festival Official selection

tiff

WALKING ON WATER

A FILM BY ANDREY M PAUNOV

Ab 18. April im Kino!

KOTVA

RINGO FILM

roy thorn film

EDITORIAL

VON THOMAS ALLENBACH

Dass Premierenfilme im sogenannten «Vollprogramm» gespielt werden, also viermal täglich, ist heutzutage im Arthouse-Bereich selbst bei grossen Namen die ganz grosse Ausnahme. Es ist deshalb schon ziemlich ungewöhnlich, wenn wir das Kinodebüt eines Berner Filmemachers auf eine Art und Weise lancieren, die selbst Hollywood-Blockbuster in den Schatten stellt. Die Rede ist von Aron Nicks *Tscharniblues II*. Diesen Dokumentarfilm können Sie gar nicht verpassen, sollten Sie am ersten April-Wochenende im REX vorbeischaun. Denn wir zeigen ihn von Freitag, 5. April, bis Sonntag, 7. April, nicht weniger als vierzehnmal, im Prinzip alle zwei Stunden. Das mag verwegen erscheinen – wir sind aber überzeugt: Das dreitägige *Tscharniblues*-Filmfest, das wir zusammen mit den Leuten um Aron Nick und dem Filmverleih Filmbringer organisieren (danke für Idee und Engagement!), passt perfekt zu diesem Film, der emotional ergreifend Utopie und Realität, Familie und Freundschaften, Kinogeschichte und Lebensgeschichten verbindet.

Unsere Retrospektive widmen wir im April dem deutschen Autorenfilmer Christian Petzold, einem Meister der distanzierten Inszenierung, in dessen Werken immer auch die Sehnsucht nach grossen Kinogefühlen aufscheint. Petzold ist zudem ein Filmemacher, der keine Berührungssängste vor populären Formaten hat, wie er mit seinen Fernsehfilmen beweist. Wir zeigen deshalb nicht nur seine grossen Kinoproduktionen von *Die innere Sicherheit* bis *Transit*, sondern auch seine TV-Arbeiten. So erhalten Sie die Möglichkeit, Serien auch einmal im Kino zu sehen: Am Karfreitag steht der Krimi-Dreiteiler *Dreileben* auf dem Programm, den Petzold zusammen mit Dominik Graf und Christoph Hochhäusler realisiert hat; zudem zeigen wir, jeweils als Nocturne um 22.15 Uhr oder am traditionellen Programmokino-Termin um 18.30 Uhr, Petzolds drei *Polizeiruf 110*-Folgen.

Den Anstoss zur Retrospektive gab übrigens ein filmbegeisterter Lehrer des Gymnasiums Lerbermatt: Ulrich Binggeli hat mit seiner Klasse nicht nur Petzolds Verfilmung von Anna Seghers' «Transit» analysiert, er hat mit den Schülerinnen und Schülern auch eine Studienreise nach Marseille gemacht, dem Hauptschauplatz von Buch und Film. Er plante, Christian Petzold zu einer Veranstaltung an seine Schule einzuladen und gelangte mit dem Wunsch ans REX, dessen Filme zu programmieren, was wir umso lieber taten, als zeitgleich auch das Stadtkino-Basel eine Retro plante. Nun wird Christian Petzold in Bern nicht nur Gast im REX sein, wo Matthias Lerf, Kulturredaktor der «SonntagsZeitung», am 1. April mit ihm ein 60-minütiges Filmgespräch führen wird; er wird am Tag danach auch am Gymnasium Lerbermatt auftreten, wo ihn gleich mehrere Klassen zur Diskussion erwarten. Christian Petzold ist begeistert von diesem ausserordentlichen schulischen Engagement – wir sind es auch!

REX TO NE

Hier kommt die Nacht: In der DJ-Reihe REXtöne spielen einmal im Monat ausgewählte DJs Obsküritäten, Raritäten und Popularitäten aus ihren weiten Archiven.

Freitag, 29.3. 22:30
Radiowellen, aufgelegt von UrbanWolf

Sie sind keine «richtigen DJs», schreiben Urban Stalder und Moritz Wolf auf ihrer Website. Und doch laden die beiden einmal im Monat in ihrer RaBe-Sendung «UrbanWolf» zur leidenschaftlichen und unerschrockenen Tour durch ihre Musiksammlungen ein. Was sie lieben – und das ist eine ganze Menge –, was sie entdecken in der grossen Welt des Pop: Das ist nun auch an diesem Abend im REX zu hören.

Freitag, 26.4. 22:30
Tanzmusik und andere Songs, aufgelegt von Andri Beyeler

Im vergangenen Herbst veröffentlichte der Autor Andri Beyeler seine Ballade «Mondscheiner», in der er die Gedankenströme dreier Menschen an einem Abend in einer Stadt, in einer Beiz reflektiert. An einem Abend in einer Stadt, genauer, in der Berner REX Bar, spielt der Schaffhauser nun seine Lieblingslieder vor. Natürlich mit Schräglage, wie es sich hier gehört.



TSCHARNIBLUES- FILMFEST

Tscharniblues II hat als Eröffnungsfilm der diesjährigen Solothurner Filmtage sehr positive, ja fast schon euphorische Reaktionen ausgelöst. Jetzt kommt der Film von Aron Nick nach Hause, dahin, wo er gedreht wurde, wo seine Geschichten, seine Protagonisten und das Filmteam leben. Am Wochenende vor dem offiziellen Kinostart feiern wir dies im Kino REX mit einem Filmfest.

Von Freitag, 5. April, bis Sonntag, 7. April, läuft *Tscharniblues II* drei Tage und Nächte lang von früh bis sehr spät im Kino REX. Auch die früheren Filme *Dr Tscharniblues* (1979) und *Eine vo dene* (1980), die Aron Nicks Vater und dessen Freunde gedreht haben, werden mehrmals zu sehen sein. Drei Spezialvorstellungen mit anschliessender Diskussion (in Anwesenheit des Regisseurs, teilweise mit den Protagonisten) stehen auch auf dem Programm.

Vor und nach den einzelnen Kinovorstellungen dient das Kino REX als Ort zum Verweilen und als Begegnungsraum. Für Speis und Trank ist ebenfalls gesorgt: Getränke können an der REX Bar bezogen werden, und direkt vor dem Kino wartet das Team von Bogen 17 mit einem Foodtruck auf hungrige Besucherinnen und Besucher.

Im Film geht es um Freundschaft – im wahren Leben auch!



TSCHARNIBLUES II

Fr. 5.4.19
19:30* 22:00 24:00

Sa. 6.4.19
11:45* 14:00 16:00 18:00
20:00 22:00 24:00

So. 7.4.19
11:45* 14:00 16:00 18:00

Ab 11.4.19 täglich
im Programm

*Vorstellungen in Anwesenheit
von Regisseur Aron Nick und
Protagonisten

Schweiz 2019, 83 Min., DCP,
Dialekt/df
Regie, Drehbuch: Aron Nick
Mit: Bernhard Nick, Christoph
Eggimann, Stefan Kurt, Stephan
Ribi, Yves Progin, Aron Nick

1979, Hochhaussiedlung Tscharnergut: Vater, Onkel und Freunde des Regisseurs Aron Nick drehen den idealistischen Super8-Film *Dr Tscharniblues* – ein wildes, ungeschminktes Selbstporträt, quasi ein Ur-Selfie ihrer Generation. Fast vierzig Jahre später versammelt der Regisseur die Freunde wieder im Tscharnergut und geht der Frage nach, was aus ihnen und ihren Idealen geworden ist. Was haben sie erreicht, und was haben sie verloren? Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verweben sich zu einer Reise mit persönlichen Abgründen, Hoffnungen und der Suche nach Identität. In *Tscharniblues II* entdeckt Aron Nick Freundschaft, die alles aushält, sogar das Recht, erfolglos zu sein.

«Nein, *Tscharniblues II* ist keine Fortsetzung geworden, sondern etwas anderes: eine Suche nach den geheimen Fäden, die sich durchs Leben ziehen und alles irgendwie zusammenhalten. Aron Nicks Werk ist eine bluesige Hymne auf die Freundschaft».

Martin Burkhalter, «Berner Zeitung»



DOPPELPROGRAMM: DR TSCHARNIBLUES/ EINE VO DENE

Fr. 5.4.19
22:15 00:15

Sa. 6.4.19
10:00 12:15 22:15 00:15

So. 7.4.19
10:00

DR TSCHARNIBLUES

Schweiz 1979, 42 Min., DCP, Dialekt
Regie: Bruno Nick
Drehbuch und Protagonisten:
Bruno Nick, Bernhard Nick, Yves
Progin, Stefan Kurt, Stephan Ribi,
Christoph Eggimann

1979, Bern, Tscharnergut: Sechs Freunde drehen zusammen voller Elan einen wilden und idealistischen Jugendfilm. Es entsteht ein fragmentarisches Zeitdokument, in dem sich Realität, Fiktion, Träume und Ängste der Protagonisten zu einem Selbstporträt ihrer Generation vermischen.

EINE VO DENE

Schweiz 1980, 37 Min., DCP, Dialekt
Regie, Drehbuch: Bruno Nick
Mit: Yves Progin, Bernhard Nick,
Stefan Kurt, Christoph Eggimann,
Stephan Ribi, Gindle Schorneck,
Barbara Lehmann, Christine
Lauterburg, Lucia Catti

1980: Yves arbeitet im Schlachthof und träumt von den Wochenenden in der Disco. Ribi besetzt Häuser und sprüht Totenköpfe an Autobahnbrücken. Gindle und Bäne sind frisch verliebt und musizieren auf der Strasse. Stüfi verteilt politische Flugblätter, obwohl er nicht will, und Eggi will den Gymer abbrechen. Ein Kaleidoskop verschiedener Lebenswelten Anfang der 1980er-Jahre, das als Ganzes zu einem konsum- und gesellschaftskritischen Film wird.

A black and white photograph of actor Christian Petzold and a woman. Christian Petzold is in the foreground, looking slightly to the right with a serious expression. He has a mustache and is wearing a dark jacket over a light-colored shirt. The woman is in the background, looking towards the left. She has curly hair and is wearing a dark coat. The background is dark and out of focus, with some light sources visible.

DIE RUHELOSEN RETROSPEKTIVE CHRISTIAN PETZOLD

Mit Filmen wie *Die innere Sicherheit*, *Yella*, *Barbara* oder zuletzt *Transit* hat sich Christian Petzold als eine der markantesten Stimmen des aktuellen deutschen Kinos etabliert. Mit traumwandlerischer Stilsicherheit erzählt er von Menschen, die Geistern gleich in einem Zwischenreich leben zwischen dem, was ist, und dem, was sein könnte. Am 1. April ist Christian Petzold Gast im REX und spricht über seine Filme.

Immer sind sie unterwegs. Im Auto. Im Zug. Auf dem Fahrrad. Zu Fuss. Vor allem aber im Auto. Unterwegs sind sie, von A nach B, von einem unwirtlichen Ort an einen anderen unwirtlichen Ort, durch unwirtliche Gegenden. Die einen leben in provisorischen Quartieren, in denen sie nicht bleiben werden. Die anderen in Häusern, in denen sie sich nicht zuhause fühlen. Wieder andere in Wohnungen, die ihnen fremd geworden sind.

Die Figuren in den Filmen von Christian Petzold bewegen sich wie ihre eigenen Geister in einem Zwischenreich, auf der Suche nach dem Lebendigen und nach dem Glück, das sie oft vermuten in der Liebe zu einem anderen Menschen. Einer Liebe, die ebenso oft nicht gelingen will, nicht zuletzt, weil das Geld dazwischen kommt beziehungsweise dessen Fehlen. Denn: «Man kann sich nicht lieben, wenn man kein Geld hat.» Das sagt Laura in *Jerichow* (2008), in dem die klassische Konstellation der Frau zwischen zwei Männern eine kühne Neudeutung erfährt. Sie erklärt damit en passant den Bankrott eines über Jahrhunderte aufrecht erhaltenen Konzeptes, das die Beziehungen der Menschen mit einem romantischen Ideal kurzschliesst.

Mit eben dieser Art von Romantik hat das Kino Petzolds nichts zu schaffen. In ihm ist der denkende, fühlende und handelnde Mensch immer auch in eine ökonomische Situation eingebunden, die sein Denken, Fühlen, Handeln beeinflusst. Dabei ist es zunächst einmal gleichgültig, ob das Sein das Bewusstsein bestimmt oder das Bewusstsein das Sein. Fakt ist, dass die Figuren, verflochten in monetäre ebenso wie emotionale Abhängigkeitsverhältnisse, gefangen sind wie in einem Netz. Und dort zappeln sie dann wie in Trance. Sie grübeln und sie brüten, aber sie sprechen nicht über das, was tief in ihrem Inneren vor sich geht. Weil sie für das Eigentliche keine Worte (mehr) haben.

Während der filmische Mainstream geschwätzig verlogenen Happy Ends entgegen plappert und



Die Innere Sicherheit, 2000

die Erlösung (der Figuren) in einer unrealistischen Auflösung (der Probleme) propagiert, hört Petzold, ein Meister der distanzierten Inszenierung, dem Schweigen seiner Figuren aufmerksam zu und entdeckt in ihm das eigentlich Romantische: Die Sehnsucht nach einem – dem Gegenwartsmenschen unerreichbar gewordenen – Idealzustand der aufgehobenen Entfremdung. Um dieses tragisch vergeblich bleibende Bemühen kreisen Petzolds Filme mit einer überraschenden Mischung aus Gedankentiefe und Herzenswärme, Mitgefühl und Nüchternheit.

Christian Petzold, der am 14. September 1960 in Hilden, Nordrhein-Westfalen, geboren wurde, studiert zunächst Germanistik und Theaterwissenschaft an der Freien Universität in Berlin, bevor er an die dortige Deutsche Film- und Fernsehakademie wechselt. Während seines Studiums ist er unter anderem als Regieassistent von Hartmut Bitomsky und Harun Farocki tätig – Letzterer wird bis zu seinem Tod 2014 in der einen oder anderen Funktion an allen Filmen Petzolds mitwirken. Mit *Pilotinnen* legt Petzold 1994 seinen Abschlussfilm an der dffb vor, eine Geschichte der ökonomischen Not zweier Kosmetikvertreterinnen, die mir nichts, dir nichts in eine Gangsterfilmhandlung

hinübertreibt. Im Jahr 2000, nach wohl beachteten Arbeiten fürs Fernsehen, feiert *Die Innere Sicherheit* Premiere, Petzolds erster Kinofilm. Darin träumt die zum klandestinen Leben gezwungene Tochter eines Terroristen-Paars auf der Flucht von einem Dasein als normaler Teenager – bis ihre erste Liebe, die im Kontext des Umgangs der BRD mit dem Deutschen Herbst ein Ding der Unmöglichkeit ist, allen zum Verhängnis wird. *Die Innere Sicherheit* wird unter anderem mit dem Deutschen Filmpreis in Gold ausgezeichnet und etabliert Petzold als eine der massgeblichen Stimmen des zeitgenössischen deutschen Films.

Der steht zu jener Zeit bereits im Zeichen der sogenannten «Berliner Schule», zu deren zentralen Vertretern Christian Petzold – neben den Studienkollegen Thomas Arslan und Angela Schanelec – zu zählen ist. Später stossen Christoph Hochhäusler, Benjamin Heisenberg, Maren Ade, Valeska Grisebach und andere zu dieser Strömung, die ihr Gemeinsames in einem durchaus kritisch engagierten Interesse an Alltag und Gegenwart und dem generell Unspektakulären findet. Georg Seesslen unternimmt eine Beschreibung des diffus Verbindenden, wenn er sagt: «Die Filme der «Berliner Schule» versuchen,

den Kapitalismus darzustellen. Als Lebensraum und als Lebenszeit von Menschen, die nicht in ihm aufgehen und ihn nicht erfüllen.»

Klingt etwas verkopft. Doch die Filme der «Berliner Schule» sind, ihrer fallweisen Sperrigkeit zum Trotz, alles andere als unsinnliches Kino. Und Petzolds Beiträge sind dies allein schon deswegen nicht, weil der Regisseur keine Berührungängste mit dem Genre kennt. Vielmehr eignet er es sich auf vielfältige Weise an, darin Dominik Graf ähnlich, der in seinem Werk schon lange demonstriert, wie man standardisierte Erzählmuster mit Erkenntnisgewinn transzendiert. So sind es denn auch Graf, Hochhäusler und Petzold, die 2011 mit *Dreileben* ein überaus gelungenes filmisches Experiment wagen: einen TV-Krimi-Dreiteiler, der in unterschiedlichen Handschriften verschiedene Schwerpunkte setzt und dennoch eine schlüssige Geschichte schafft. Dem typischen Fernsehkrimi drückt Petzold auch in bislang drei Beiträgen zur Serie *Polizeiruf 110* seinen Stempel auf: *Kreise* (2015), *Wölfe* (2016) und *Tatorte* (2018) muten an wie minimalistische Übungen, in denen das Kriminalhandwerk als ein gemeinsames Fantasieren des Tathergangs auf langen Autofahrten und nicht ohne Komik vor sich geht.

In *Yella* nutzt Petzold narrative Manöver aus Herk Harveys singulärem Horrorfilm *Carnival of Souls* (1962), in *Jerichow* greift er auf die Struktur von James M. Cains mehrfach verfilmtem Kriminalroman «The Postman Always Rings Twice» (1934) zurück, in *Phoenix* (2014) verwendet er Motive aus Hitchcocks perversem Mystery-Thriller *Vertigo* (1958). Sein bevorzugtes Mittel aber, das aus der Differenz zwischen Sehnen und Sein resultierende Unbehagen aufzuzeigen, ist die Gespenstergeschichte; sind Geschichten über Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht gesehen werden oder sich unsichtbar machen. Sei es, dass sie traumatisiert und gelähmt sind wie die Mutter des getöteten Jungen in *Wolfsburg* (2003) und der Mann, der ihn auf dem Gewissen hat. Sei es, dass sie marginalisiert und ausgegrenzt sind, wie die beiden Mädchen, die in *Gespenster* (2005) auf der Kehrseite Berlins unterwegs sind. Manchmal auch sind sie tatsächlich Gespenster. Wie die Titelheldin von *Yella* (2007), die sich die Chance auf einen Neuanfang nicht nehmen lassen will und in einem recht jenseitig wirkenden Diesseits bleibt, um auf dem Risiko-Kapitalmarkt wirtschaftliche Abenteuer zu erleben.

Auf nüchtern sozialrealistische Handlungsverläufe lässt sich Petzolds Erzählen also ebenso wenig beschränken wie auf die bundesrepublikanische Gegenwart. *Barbara* – für den Petzold bei der Berlinale 2012 den Silbernen Bären für die Beste Regie erhielt – ist in der DDR des Jahres 1980

Barbara, 2012



angesiedelt und handelt von einer in die Provinz strafversetzten Ärztin, die das Glück im Westen sucht, das sich ihr im Osten doch noch bietet. Und seine Adaption von Anna Seghers' im Exil geschriebenen und 1944 erschienenen «Transit» verpflanzt der Filmemacher kurzerhand in das Marseille der Gegenwart, wo sich der alte Roman über Menschen auf der Flucht und im Versteck, deren Elend geflissentlich übersehen wird, erschreckend nahtlos einfügt – so dass *Transit* schliesslich als ein gar nicht so ferner Spiegel fungiert, ein Brennglas in ein Jetzt, das längst in Flammen steht.

An die Stelle des Austausches ist das Tauschgeschäft getreten. Wirkliches Miteinander ist nicht möglich, wo materielle Interessen den Umgang bestimmen und allgegenwärtiges Misstrauen der Zugewandtheit entgegensteht. Petzold zeigt die Entfremdung des modernen Menschen, indem er die Trennung von Körper, Sprache, Gedanken und Gefühlen zeigt. Er entwirft Psychogramme, indem er seine Figuren mit Haarrissen überzieht wie schlecht gebrannte tönernerne Gefässe. Sollbruchstellen, die aus dem Primat des Nutzdenkens entstehen. Im Schweigen und in den Blicken der Figuren wird erkennbar, was ihnen abgeht, was sie verloren und wodurch sie es ersetzt haben. Das Glück ist fern, die Sehnsucht nah.

Alexandra Seitz ist freie Autorin und Journalistin und lebt in Berlin.



PILOTINNEN

FR. 29.3. 18:30
SO. 31.3. 14:45

Deutschland 1995, 68 Min., 16mm, D
Regie, Drehbuch: Christian Petzold
Mit: Eleonore Weisgerber, Nadeshda Brennicke, Udo Schenk, Barbara Frey, Michael Tietz

«Zwei Frauen mit zunächst sehr unterschiedlichen Ansprüchen an ihre Liebe und ihre berufliche Karriere verbünden sich nach ernüchternden Erfahrungen. Die eine, Ende vierzig, ist fahrende Vertreterin für Billigkosmetik und erhofft sich von ihrer zermürbenden Arbeit die Verwirklichung ihres Traums: ein Leben in Paris; die andere, etwa zehn Jahre jünger, ist mit dem Juniorchef der Kosmetikfirma liiert und erwartet durch ihn ihre Aufstiegschance. Reizvoller Erstlingsfilm, der sich jeder romantisierenden Verklärung enthält und dennoch viel Gespür für die filmische Verdichtung entwickelt.»

Lexikon des Internationalen Films

«Der Traum von einem anderen Leben: *two drifters, off to see the world*. Eine ältere und eine jüngere Frau, unterwegs quer durchs Land für eine Parfüm-Firma, haben genug von der täglichen Routine und beschliessen, das Leben in die eigene Hand zu nehmen. Sie werden Räuberinnen, um sich einen Traum zu verwirklichen, von Bali – oder einer Wohnung in Paris. *Pilotinnen*, Christian Petzolds makelloser Langfilmdebüt, breitet mit schlafwandlerischer Sicherheit zum ersten Mal den Gesamtentwurf seines Kinos aus: eine Welt, in der lapidare Gespenster grösste Melancholie zu verborgen suchen und ein äusseres Weiterbewegen den inneren Stillstand aufheben soll. Eine Welt, in der die ganze Traurigkeit der Existenz fassbar wird und die nur mit lakonischem Humor zu ertragen ist.»
Christoph Huber, Österreichisches Filmmuseum Wien



DIE INNERE SICHERHEIT

SA. 30.3. 18:00
SO. 14.4. 12:30
MO. 22.4. 18:30

Deutschland 2000, 102 Min., 35mm, D
Regie: Christian Petzold
Drehbuch: Christian Petzold, Harun Farocki
Mit: Julia Hummer, Barbara Auer, Richy Müller, Bilge Bingül

Seit 15 Jahren leben die Eltern im Untergrund. Tarnen sich zwischen den anonymen Touristen an den Atlantikstränden Portugals. Damals haben sie ein Tabu gebrochen: Sie haben eine Tochter gezeugt. Ein Mädchen, das nie die Schule besucht hat, das nie die Klamotten mit ihren Freundinnen tauschen konnte, das nie den Unterricht schwänzte, durch die Städte streifte und in Eiscafés erste Rendez-vous hatte. Die Eltern sind kurz davor, sich eine halbwegs legale Identität irgendwo in Brasilien zusammenzubasteln, als durch eine kleine Unaufmerksamkeit all das zusammenbricht. Noch einmal müssen sie fliehen, und ihre Flucht führt sie nach Deutschland. Währenddessen hat Jeanne, ihre Tochter, begonnen, sich zum ersten Mal in ihrem Leben zu verlieben. Eine Liebe, die zu einer Tragödie führt und die Familienzelle zerstören wird.

«Einen Film wie diesen hat die so genannte Debatte um 68 und die Folgen gar nicht verdient. Er fragt nicht nach Schuld, fordert keine Sühne, verweigert sich den einfachen Antworten, aber stellt die richtigen Fragen: Was bleibt übrig von den Utopien, wie viel taugen sie für den Alltag und dazwischen die alte existenzielle Frage, wofür man sich entscheiden würde, wenn man wählen müsste zwischen dem Leiden und dem Nichts.»
«Süddeutsche Zeitung»



GESPENSTER

SA. 30.3. 22:15
MI. 3.4. 20:30
DI. 9.4. 18:30

Deutschland 2005, 85 Min., 35mm, D
Regie: Christian Petzold
Drehbuch: Christian Petzold, Harun Farocki (Dramaturgie)
Mit: Julia Hummer, Sabine Timoteo, Marianne Basler, Aurélien Recoing

Immer wieder zieht es Françoise zurück nach Berlin. Sie hofft, ihre Tochter zu finden, die hier vor vielen Jahren entführt wurde. Pierre, ihr Mann, ist aus Paris nachgekommen, um bei ihr zu sein. Die junge, in ihrer Verlorenheit seltsam starke Nina ist in einem betreuten Wohnprojekt untergebracht. Eines Morgens lernt sie die heftige, rastlose Toni kennen, eine Diebin, die sich die Welt nimmt, die für diesen einen, nächsten Moment lebt. Zusammen erleben sie eine kurze Zeit der Nähe, einen Augenblick des Glücks. Auf ihren Streifzügen durch die Stadt trifft Françoise die beiden Mädchen. Sie glaubt, in Nina ihre Tochter wieder gefunden zu haben ... In wenigen und konzentrierten Einstellungen nähert sich der Regisseur Christian Petzold seinen Figuren. Im Wissen um ihre Verletzlichkeit kommt er ihnen nahe, ohne sie zu entblößen. Die Montage verdichtet das Bild dreier Frauen, deren Unnahbarkeit, Flüchtigkeit, Sehnsucht in Momente grösserer Nähe umschlagen können.

«Christian Petzolds neuer Film ist eine wunderbare Gespenstergeschichte im hellen Tageslicht, ein Grossstadtmärchen von zwei verwunschenen Kindern in einer fremden Welt. *Gespenster* ist ein kleiner, überraschender Glücksfall im Kino dieser Tage, ein heftiges und zärtliches Stück Gegenwart.»
Gartenbaukino Wien



BARBARA

SO. 31.3. 12:30

SA. 20.4. 18:15

MO. 29.4. 18:15

Deutschland 2012, 105 Min., DCP, D/f
Regie: Christian Petzold
Drehbuch: Christian Petzold,
Harun Farocki (Mitarbeit)
Mit: Nina Hoss, Ronald Zehrfeld,
Rainer Bock, Christina Hecke

«Sommer 1980 in der DDR. Die Ärztin Barbara hat einen Ausreiseantrag gestellt. Nun wird sie aus der Hauptstadt in ein kleines Provinzkrankenhaus strafversetzt. Jörg, ihr Geliebter aus dem Westen, bereitet ihre Flucht über die Ostsee vor. Barbara wartet. Die neue Wohnung, die Nachbarn, der Sommer und das Land, all das berührt sie nicht mehr. Sie arbeitet in der Kinderchirurgie unter Leitung ihres neuen Chefs André – aufmerksam gegenüber den Patienten, distanziert gegenüber den Kollegen. Ihre Zukunft fängt später an. André verwirrt sie. Sein Vertrauen in ihre beruflichen Fähigkeiten, seine Fürsorge, sein Lächeln. Warum deckt er ihr Engagement für die junge Ausreislerin Stella? Ist er auf sie angesetzt? Ist er verliebt? Barbara beginnt die Kontrolle zu verlieren. Über sich, über ihre Pläne, über die Liebe. Dann rückt der Tag ihrer geplanten Flucht näher.» *Berlinale*

«Christian Petzolds Film *Barbara* ist kühl, ohne Anbiederung und voreilige Verständnisseligkeit, er ist bewegend und trifft einen ins Herz. (...) Sein erstes *period picture*, ein klassischer Geschichtsfilm. Petzold kennt die Landschaft, es ist die Heimat seiner Eltern, und er hat, nach dem Wegzug der Familie in den Westen, viele Sommer seine Ferien dort verbracht. Sein Film ist authentisch, in ihm sind persönliche Erfahrungen gespeichert und in Form gebracht durch die Inszenierungskunst des modernen Kinos, von Hitchcock, Hawks, Rossellini.» *Fritz Göttler, «Süddeutsche Zeitung»*



WOLFSBURG

SO. 31.3. 18:30

FR. 12.4. 22:15

Deutschland 2003, 91 Min., DCP, D
Regie: Christian Petzold
Drehbuch: Christian Petzold,
Harun Farocki (Mitarbeit)
Mit: Benno Fürmann, Nina Hoss,
Astrid Meyerfeldt, Matthias
Matschke, Sven Pippig

«Der junge Angestellte eines Autohauses bei Wolfsburg verursacht einen Unfall, bei dem ein Junge verletzt wird, und begeht Fahrerflucht. Wochen später erliegt das Kind seinen Verletzungen. Seine Mutter macht sich auf die Suche nach dem Täter, in den sie sich verliebt, ohne seine Schuld zu kennen. Konzentriert erzählter Film, dessen einfache moralische Geschichte durch die elegante Inszenierung, komplexe Subtexte sowie einen stupenden soziologischen Reichtum zur tiefgreifenden Reflexion über Erkennen und Verkennen, Schuld und Sühne, Sprechen und Schweigen wird.» *Lexikon des Internationalen Films*

«Ich hatte damals das Buch *Tatorte* von Joel Sternfeld, einem Fotografen, gelesen: Er hat Orte in den USA aufgenommen, an denen Morde passierten. Diese Orte hatten eine auratische Aufladung, durch die Fotografie, aber auch den Text, der da drunter stand: Hier an diesem Ort wurde eine Vierzehnjährige erschossen. Wenn man durch Deutschland fährt, gibt es diese Orte mit Kreuzen, manchmal ist auch eine Kerze davor, manchmal ein Teddybär oder die Lieblingsskette des Opfers. Dass an jedem dieser Orte mit einem Kreuz eine Geschichte beginnt oder endet, hat mich immer beeindruckt.» *Christian Petzold*



FILMGESPRÄCH

MO. 1.4. 19:00

Gespräch mit Christian Petzold,
Moderation: Matthias Lerf,
SonntagsZeitung

YELLA

MO. 1.4. 20:30

SO. 21.4. 12:30

SA. 27.4. 18:30

Deutschland 2007, 89 Min., 35mm, D
Regie: Christian Petzold
Drehbuch: Christian Petzold,
Harun Farocki (Dramaturgie)
Mit: Nina Hoss, Devid Striesow,
Hinnerk Schönemann, Burghart
Klaussner, Barbara Auer

«Buchhalterin Yella verlässt das ostdeutsche Wittenberge für einen neuen Job in Hannover, auch um den aufdringlichen Nachstellungen ihres Ex-Manns Ben zu entgehen. Als Abschiedsgeste lässt sie sich von Ben zum Bahnhof bringen, der Wagen stürzt von einer Brücke ins Wasser, die Insassen können sich ans Ufer retten, Yella erreicht sogar noch ihren Zug – und findet sich in einer West-Phantomzone wieder, in der sie von unerklärlichen Traumvisionen heimgesucht wird: Die Büros stehen leer, der Firmenchef ist auf der Flucht, doch ein Investment-Manager spannt sie als Assistentin für Verhandlungen ein, die klar an Harun Farockis Risikokapital-Realisatire *Nicht ohne Risiko* angelehnt sind. Der zweite offensichtliche Referenzpunkt ist Herk Harveys wundersamer Low-Budget-Geisterfilm *Carnival of Souls*, für ein kapitalistisches Zeitalter der fiktiven Werte neu gedacht: Deutschland im Jahre 2007, ein delikater Dokumentarhorrorfilm.» *Christoph Huber, Österreichisches Filmmuseum Wien*



TRANSIT

DO. 4.4. 18:15

MO. 22.4. 12:30

FR. 26.4. 18:30

Deutschland/Frankreich 2018,
101 Min., DCP, D/F/d/f
Regie, Drehbuch: Christian Petzold
Mit: Franz Rogowski, Paula Beer,
Godehard Giese, Lilien Batman,
Maryam Zaree, Barbara Auer

«Die deutschen Truppen stehen vor Paris. Georg entkommt im letzten Moment nach Marseille. Im Gepäck hat er die Hinterlassenschaft des Schriftstellers Weidel, der sich aus Angst vor seinen Verfolgern das Leben genommen hat: ein Manuskript, Briefe, die Zusicherung eines Visums durch die mexikanische Botschaft. In der Hafenstadt darf nur bleiben, wer beweisen kann, dass er gehen wird. (...) Georg nimmt die Identität von Weidel an, versucht eine der wenigen Schiffspassagen zu ergattern. (...) Seine Pläne ändern sich, als er der geheimnisvollen Marie begegnet. *Transit* beruht auf Anna Seghers' im Exil verfassten gleichnamigen Roman. Schauplatz des Films ist das heutige Marseille, in dem sich die Figuren aus der Vergangenheit bewegen. Geflüchtete von damals treffen auf Geflüchtete von heute, die Geschichte trifft auf die Gegenwart, und alle Erzählungen verbinden sich zu einem ewigen Transitraum.» *Berlinale*

«Frei nach Anna Seghers' gleichnamigem Buch aktualisiert er mit diesem Manöver eine Fluchterfahrung und unterzieht zugleich ein ganzes Genre der Revision. *Transit* ist ein Film über das Warten im Geiste von *Casablanca*, direkt auf die Emigration aus dem Deutschland der 1930er gemünzt. Ruhelose Geister der Vergangenheit finden sich mit ihren modernen Wiedergängern im selben Raum wieder.» *Dominik Kamalzadeh, «Der Standard»*



JERICHOW

MO. 8.4. 18:30

MI. 10.4. 20:30

MO. 15.4. 18:30

Deutschland 2008, 93 Min.,
35mm, D
Regie: Christian Petzold
Drehbuch: Christian Petzold,
Harun Farocki (Dramaturgie)
Mit: Benno Fürmann, Nina Hoss,
Hilmi Sözer, André Hennicke,
Claudia Geisler

«Thomas (Benno Fürmann) kommt aus dem Afghanistankrieg zurück nach Jerichow, ein ödes ostdeutsches Städtchen mit biblisch klingendem Namen: Die Mutter ist gestorben, Gläubiger nehmen ihn in die Mangel, Arbeit gibt es nur am Gurkenfeld. Bis der türkische Imbissbuden-Magnat Ali (bewegend: Hilmi Sözer) Thomas als Fahrer engagiert, der kampferprobt bei betrügerischen Pächtern einschreiten kann. Thomas verliebt sich in Alis schöne Frau Laura (Nina Hoss), die eines weisst: «Man kann sich nicht lieben, wenn man kein Geld hat.» Kaum ein Kriminalroman war so fruchtbar fürs Kino wie Cains *The Postman Always Rings Twice*: Nach den abstrakten Exkursionen von *Gespenster* und *Yella* diente er als Basis für eine von Petzolds stärksten und spannendsten Studien der herrschenden Verhältnisse – als Dreiecksdrama präzise in den desolaten Osten gepflockt.» *Christoph Huber, Österreichisches Filmmuseum Wien*



POLIZEIRUF 110

Deutschland 2015 / 2016 / 2018,
90 Min., Digital HD, D
Buch/Regie: Christian Petzold
Mit: Matthias Brandt, Barbara Auer

Christian Petzold hat drei *Polizeiruf-Folgen* mit Kriminalkommissar Hanns von Meuffels und dessen Hamburger Kollegin Constanze Herrmann geschrieben und gedreht.

KREISE

SA. 13.4. 22:15

DO. 18.4. 18:30

«Was für ein magisch geheimnisvoller und schöner Film! Er hat das Schwelbende und untergründig Vibrierende von Traumvisionen, wie das für Filme von Christian Petzold charakteristisch ist.» *Rainer Gansera, filmdienst.de*

WÖLFE

DO. 18.4. 22:15

DO. 25.4. 18:30

«Graue Wölfe, einsame Wölfe, Werwölfe: (...) Ein böser Traum von einem Krimi. Mit romantischem Grimm und grimmscher Romantik zielt Petzold aufs kollektive Unterbewusstsein der Zuschauer und arbeitet sich durch alle Facetten des Wolfs-Topos.» *Christian Buss, «Der Spiegel»*

TATORTE

SA. 20.4. 22:15

SO. 28.4. 18:30

«Das ist doch scheisse, das ist ja wie im Fernsehen.» Eben nicht: Im letzten [Polizeiruf] mit Matthias Brandt werden Autos zur Falle und Dialoge zu grosser Krimikunst. Was für ein Abgang! (...) Das Finale von Meuffels inszeniert Petzold nun als Hommage an das Ermittlerkino (...).» *Christian Buss, «Der Spiegel»*



PHOENIX

SO. 14.4. 14:30

SO. 21.4. 18:30

DI. 30.4. 18:30

Deutschland 2014, 98 Min., DCP, D/f
Regie: Christian Petzold
Drehbuch: Christian Petzold, Harun Farocki (Mitarbeit)
Mit: Nina Hoss, Ronald Zehrfeld, Nina Kunzendorf, Daniela Holtz, Michael Maertens

Juni 1945. Schwer verletzt, mit zerstörtem Gesicht wird die Auschwitz-Überlebende Nelly von Lene, Mitarbeiterin der Jewish Agency und Freundin aus Vorkriegstagen, in die alte Heimat Berlin gebracht. Kaum genesen von der Gesichtsoperation, macht sich Nelly auf die Suche nach Johnny, ihrem Mann. Doch Johnny ist fest davon überzeugt, dass seine Frau tot ist. Als Nelly ihn endlich aufspürt, erkennt er nicht mehr als eine beunruhigende Ähnlichkeit. Johnny schlägt ihr vor, in die Rolle seiner tot geglaubten Frau zu schlüpfen, um sich das Erbe der im Holocaust ermordeten Familie Nellys zu sichern.

«Petzold bezieht die hohe psychologische, moralische und politische Komplexität seiner Inszenierung aus einer Story, die als gross angelegte Metapher erscheint: Wie konnte man nach dem Ende des nationalsozialistischen Terrors zu einer Identität kommen, den Übergang in eine Zeit des Misstrauens, der Denunziation, der Lüge, des Verrats bewerkstelligen, sich im Kräftefeld aus Hass, Wut und Verdrängung selbst finden?» *Stefan Grissemann, «Profil»*



DREILEBEN

Drei Geschichten, drei Filme von drei Autoren, die sich einen Ort, eine Tat, eine Zeit teilen. Der Ort: Oberhof bei Suhl im Thüringer Wald. Ski-Hotels, eine Klinik am Waldrand, eine Felsenhöhle, eine Autobahnbrücke. Die Tat: Die Polizei und das LKA jagen einen flüchtigen Frauenmörder, der sich in den Wäldern versteckt.

Wir zeigen die drei Filme am Karfreitag als Mini-Serie.

DREILEBEN – ETWAS BESSERES ALS DEN TOD

FR. 19.4. 18:00

Deutschland 2011, 88 Min., Digital HD, D
Regie, Drehbuch: Christian Petzold
Mit: Jacob Matschenz, Luna Zimić Mijović, Vijessna Ferkic, Rainer Bock, Stefan Kurt, Deniz Petzold

«Der Zivi Johannes trifft das Zimmermädchen Ana, eine zunächst scheue, dann schwärmerische Liebe, der die sozialen Barrieren zwischen dem angehenden Medizinstudenten aus gutem Hause und dem Mädchen aus Sarajevo im Weg stehen. Ana bei den Motorradrockern, Ana an der Bushaltestelle, das Paar allein auf dem Waldweg, er allein auf der Lichtung am See, sie allein an der Höhle, in der Ferne die Martinshörner, Hubschrauber und bellen den Suchhunde der Polizei. Petzold setzt die Liebenden einer Atmosphäre latenter Bedrohung aus. Hier das zarte, schutzlose Glück, dort die unsichtbare Gefahr und die Ahnung: Das geht nicht gut.»
Christiane Peitz, «Der Tagesspiegel»

DREILEBEN – KOMM MIR NICHT NACH

FR. 19.4. 20:00

Deutschland 2011, 89 Min., DigiBeta, D
Regie: Dominik Graf
Drehbuch: Markus Busch, Dominik Graf
Mit: Jeanette Hain, Susanne Wolff, Mišel Matičević, Lisa Kreuzer

«In Dominik Graf's *Komm mir nicht nach* reist die Polizeipsychologin Jo an, um bei der Mördersuche zu helfen. Sie wohnt bei einer alten Freundin und deren Mann, einem Bestsellerautor. Man verbringt die Abende bei Rotwein und Geschichten von früher. Graf lädt die Atmosphäre erotisch auf, mit Sehnsüchten, Geheimnissen, Misstrauen und Eifersucht. Fährten legen, Spuren lesen: Hier spielt jeder mit seiner Identität, herrscht ständig Verwechslungsgefahr. Camouflage und Korruption auch bei der Polizei, wie Jo herausfinden wird. Eines Nachts steht der Gesuchte im Garten, einen Augenblick nur – und Jo setzt bei der Fahndung einen Lockvogel ein.»
Christiane Peitz, «Der Tagesspiegel»

DREILEBEN – EINE MINUTE DUNKEL

FR. 19.4. 22:00

Deutschland 2011, 90 Min., Digital HD, D
Regie: Christoph Hochhäusler
Drehbuch: Christoph Hochhäusler, Peer Klehmet
Mit: Stefan Kurt, Eberhard Kirchberg, Timo Jacobs, Joan Pasqu

«Christoph Hochhäusler's *Eine Minute Dunkel* schliesslich folgt dem entflohenen Häftling Molesch. Das Psychogramm eines Gekjagten – und die Ermittlung eines krankgeschriebenen Ortspolizisten, der den Frauenmord von damals rekonstruiert und Überraschendes zutage fördert. Ein Mann auf weichem Nadelwaldboden, im Maisfeld, zwischen den Betonpfeilern der Brücke, ein anderer Mann, der Fotos betrachtet. Nachtbilder, Kindheitsmuster, Hinterlassenschaften: Wie ein Archäologe erkundet Hochhäusler die Konsistenz der Dinge.»
Christiane Peitz, «Der Tagesspiegel»

REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade jeweils samstags um 16 Uhr und mittwochs um 14 Uhr Kinderfilm-Klassiker und aktuelle Produktionen für ein junges Publikum von 6 bis 10 Jahren. Profitieren Sie von den attraktiven Kombi-Tickets: Jede erwachsene Person in Begleitung eines Kindes bezahlt den Kindertarif von CHF 10.–.*

*Dieser reduzierte Preis gilt für eine Begleitperson pro Kind. Weitere Erwachsene zahlen den regulären Preis. Für Kinderfilme ausserhalb der Reihe REXkids gelten die üblichen Preise.



MINUSCULE – KLEINE HELDEN

SA. 30.3. 16:00

MI. 3.4. 14:00

MI. 10.4. 14:00

SA. 13.4. 16:00

Frankreich/Belgien 2013, 89 Min., DCP, D, Ab 4 J.
Regie: Thomas Szabo, Hélène Giraud
Drehbuch: Thomas Szabo, Hélène Giraud

«Ein kleiner Marienkäfer verliert nach einem Unfall die Flugfähigkeit und den Anschluss an seine Familie. Auf der Suche nach den Seinen freundet er sich mit einer schwarzen Ameise an. Zusammen wollen sie eine bei einem Picknick liegen gebliebene Zuckerdose nach Hause transportieren. Unterwegs lauern Spinnen, freche Fliegen, ein reissender Bach und von Autos befahrene Strassen. Das ist aber nicht alles. Auch die roten Ameisen wollen den Zucker für sich.»
Filmpodium Zürich



HÄNDE WEG VON MISSISSIPPI

MI. 17.4. 14:00

SA. 20.4. 16:00

MI. 24.4. 14:00

SA. 27.4. 16:00

MI. 1.5. 14:00

Deutschland 2007, 98 Min., Digital HD, D, Ab 6 J.
Regie: Detlev Buck
Drehbuch: Maggie Peren, nach dem gleichnamigen Buch von Cornelia Funke
Mit: Zoe Charlotte Mannhardt, Katharina Thalbach

Emma verbringt die Ferien auf dem Bauernhof ihrer Grossmutter. Deren langjähriger Freund Klipperbusch ist gerade gestorben und hat die Stute Mississippi hinterlassen. Klipperbuschs Neffe Gansmann zeigt kein Interesse am nun verwaisten Pferd und will es bei erstbestener Gelegenheit dem Schlächter verscherbeln. Um das zu verhindern, kaufen Emma und ihre Oma Mississippi. Als Gansmann aber gewahr wird, dass er das Erbe des Onkels nur antreten kann, wenn er sich um Mississippi kümmert, möchte er die Stute natürlich wiederhaben.

REX X NU IT

In dieser Programmreihe präsentieren wir Live-Kino-events der dritten Art. Im April steht ein neues Format auf dem Programm, das in keine Schublade, aber bestens ins REX passt: This Wachter (Erzähler), Martin Bezzola (Sound) und Manuel Schöpfer (Visuals) präsentieren ihren Bühnen-Podcast *was wahr war*, ein Amalgam von Audiojournalismus, Musik und Videokunst.

WAS WAHR WAR

MI. 24.4. 20:30

SO. 28.4. 16:30

Schweiz 2018, 120 Min. (mit Pause), Dialekt
Produktion:
www.vomhoerensagen.ch
Mit: This Wachter (Erzähler), Martin Bezzola (Sound), Manuel Schöpfer (Visuals)

Eine Sprayerei wird zur Legende. Ein frisch gebackener Jurist verzweifelt am Staat. Eine Patientin weiss, was sie nicht will. Ein Teenager-Paar beweist Geduld.

Überraschend, heiter, traurig, skurril – das Leben schreibt bewegende Geschichten. «vomhoerensagen» mit This Wachter, Martin Bezzola und Manuel Schöpfer erzählen sie. Auf Schweizerdeutsch. Sie lassen sich dabei verführen durch die Unschärfe der Erinnerung. In einem neuen Bühnenformat, das in keine Schublade passt. Bühnen-Podcast eben – oder technischer ausgedrückt audiovisuelle Live-Doku.

was wahr war wird unterstützt von Pro Helvetia, Migros-Kulturprozent, Ernst Göhner Stiftung und Burgergemeinde Bern

REX AGENDA 04/19

DO. 28.3.19

Eisenberger
→ Premieren, geplanter Start

FR. 29.3.19

18:30 | **Pilotinnen**
→ Retrospektive Christian Petzold

22:30 | **Radiowellen, aufgelegt von UrbanWolf**
→ REXtone
Mit Urban Stalder, Moritz Wolf

SA. 30.3.19

16:00 | **Minuscule – Kleine Helden**
→ REXkids

18:00 | **Die innere Sicherheit**
→ Retrospektive Christian Petzold

22:15 | **Gespenster**
→ Retrospektive Christian Petzold

SO. 31.3.19

12:30 | **Barbara**
→ Retrospektive Christian Petzold

14:45 | **Pilotinnen**
→ Retrospektive Christian Petzold

18:30 | **Wolfsburg**
→ Retrospektive Christian Petzold

MO. 1.4.19

19:00 | **Filmgespräch Christian Petzold**
→ Retrospektive Christian Petzold
Mit Christian Petzold

20:30 | **Yella**
→ Retrospektive Christian Petzold

DI. 2.4.19

18:30 | **2. Programm: Bilder, koloniale Spuren und Erinnerung**
→ Kunst und Film: Komplexe Bilder
Mit Maia Gusberti; Diskussion

20:00 | **No Home Movie**
→ Filmgeschichte

MI. 3.4.19

14:00 | **Minuscule – Kleine Helden**
→ REXkids

20:30 | **Gespenster**
→ Retrospektive Christian Petzold

DO. 4.4.19

Gateways to New York
→ Premieren, geplanter Start

18:15 | **Transit**
→ Retrospektive Christian Petzold

20:15 | **Gateways to New York**
→ Premieren
In Anwesenheit von Regisseur Martin Witz

FR. 5.4.19

19:30* | 22:00 | 24:00 | **Tscharnibluess II**
→ Tscharnibluess-Filmfest
**In Anwesenheit von Regisseur Aron Nick und Protagonisten*

22:15 | 00:15 | **Dr Tscharnibluess / Eine vo dene**
→ Tscharnibluess-Filmfest

SA. 6.4.19

10:00 | 12:15 | 22:15 | 00:15 | **Dr Tscharnibluess / Eine vo dene**
→ Tscharnibluess-Filmfest

11:45* | 14:00 | 16:00 | 18:00 | 20:00 | 22:00 | 24:00 | **Tscharnibluess II**
→ Tscharnibluess-Filmfest
**In Anwesenheit von Regisseur Aron Nick und Protagonisten*

SO. 7.4.19

10:00 | **Dr Tscharnibluess / Eine vo dene**
→ Tscharnibluess-Filmfest

11:45* | 14:00 | 16:00 | 18:00 | **Tscharnibluess II**
→ Tscharnibluess-Filmfest
**In Anwesenheit von Regisseur Aron Nick und Protagonisten*

16:00 | **No Home Movie**
→ Filmgeschichte

MO. 8.4.19

18:30 | **Jerichow**
→ Retrospektive Christian Petzold

DI. 9.4.19

18:30 | **Gespenster**
→ Retrospektive Christian Petzold

20:30 | **Luft**
→ Uncut

MI. 10.4.19

14:00 | **Minuscule – Kleine Helden**
→ REXkids

18:30 | **Luft**
→ Uncut

20:30 | **Jerichow**
→ Retrospektive Christian Petzold

DO. 11.4.19

Tscharnibluess II Wildlife Amin
→ Premieren, geplanter Start

FR. 12.4.19

22:15 | **Wolfsburg**
→ Retrospektive Christian Petzold

SA. 13.4.19

16:00 | **Minuscule – Kleine Helden**
→ REXkids

22:15 | **Polizeiruf 110: Kreise**
→ Retrospektive Christian Petzold

SO. 14.4.19

12:30 | **Die innere Sicherheit**
→ Retrospektive Christian Petzold

14:30 | **Phoenix**
→ Retrospektive Christian Petzold

16:15 | **Frankenstein**
→ Kino und Theater

MO. 15.4.19

18:30 | **Jerichow**
→ Retrospektive Christian Petzold

DI. 16.4.19

18:15 | **Die neue Sachlichkeit**
→ Filmgeschichte
Vorlesung von Fred van der Kooij

20:00 | **Die Büchse der Pandora**
→ Filmgeschichte

MI. 17.4.19

14:00 | **Hände weg von Mississippi**
→ REXkids

18:15 | **La petite mort**
→ Special
Anschliessend Podiumsdiskussion

DO. 18.4.19

Walking on Water
→ Premieren, geplanter Start

18:30 | **Polizeiruf 110: Kreise**
→ Retrospektive Christian Petzold

22:15 | **Polizeiruf 110: Wölfe**
→ Retrospektive Christian Petzold

FR. 19.4.19

18:00 | **Dreileben (DL) – Etwas Besseres als den Tod**
→ Retrospektive Christian Petzold

20:00 | **DL – Komm mir nicht nach**
→ Retrospektive Christian Petzold

22:00 | **DL – Eine Minute Dunkel**
→ Retrospektive Christian Petzold

SA. 20.4.19

16:00 | **Hände weg von Mississippi**
→ REXkids

18:15 | **Barbara**
→ Retrospektive Christian Petzold

22:15 | **Polizeiruf 110: Tatorte**
→ Retrospektive Christian Petzold

SO. 21.4.19

12:30 | **Yella**
→ Retrospektive Christian Petzold

16:00 | **Die Büchse der Pandora**
→ Filmgeschichte

18:30 | **Phoenix**
→ Retrospektive Christian Petzold

MO. 22.4.19

12:30 | **Transit**
→ Retrospektive Christian Petzold

14:30 | **Pop Aye**
→ Kino und Theater

18:30 | **Die innere Sicherheit**
→ Retrospektive Christian Petzold

DI. 23.4.19

20:30 | **Tackling Live**
→ Uncut

MI. 24.4.19

14:00 | **Hände weg von Mississippi**
→ REXkids

18:30 | **Tackling Live**
→ Uncut

20:30 | **was wahr war**
→ REXnuit

DO. 25.4.19

Nuestro tiempo
→ Premieren, geplanter Start

18:30 | **Polizeiruf 110: Wölfe**
→ Retrospektive Christian Petzold

FR. 26.4.19

18:30 | **Transit**
→ Retrospektive Christian Petzold

22:30 | **Tanzmusik und andere Songs, aufgelegt von Andri Beyeler**
→ REXtone
Mit Andri Beyeler

SA. 27.4.19

16:00 | **Hände weg von Mississippi**
→ REXkids

18:30 | **Yella**
→ Retrospektive Christian Petzold

22:15 | **Frankenstein**
→ Kino und Theater

SO. 28.4.19

16:30 | **was wahr war**
→ REXnuit
Mit This Wachter, Martin Bezzola und Manuel Schüpfer

18:30 | **Polizeiruf 110: Tatorte**
→ Retrospektive Christian Petzold

MO. 29.4.19

18:15 | **Barbara**
→ Retrospektive Christian Petzold

DI. 30.4.19

18:30 | **Phoenix**
→ Retrospektive Christian Petzold

20:00 | **Kameradschaft**
→ Filmgeschichte

MI. 1.5.19

14:00 | **Hände weg von Mississippi**
→ REXkids

18:30 | **Pop Aye**
→ Kino und Theater

	10:30	12:30	14:30	16:30	18:30	20:30	22:30
MO							
DI							
MI							
DO							
FR							
SA							
SO							

 **Reguläre Spielzeiten**

Die Premierenfilme sind nur mit dem jeweils geplanten Startdatum erfasst. Die Spieldaten und -zeiten der Premierenfilme werden wöchentlich aktualisiert.

Veranstaltung mit Gästen

Programmänderungen vorbehalten!

Aktuelles Programm
REX und Kellerkino:
www.rexbern.ch



PREMIEREN

Kunst muss schön sein: *Eisenberger* von Hercli Bundi; Pionier des Brückenbaus: *Gateways to New York* von Martin Witz; Richard-Ford-Verfilmung: *Wildlife* mit Jake Gyllenhaal und Carey Mulligan; feinfühliges Migrations-Drama: *Amin* von Philippe Faucon; Christo geht über Wasser: *Walking on Water*; Szenen einer offenen Ehe: *Nuestro tiempo* von Carlos Reygadas.



AB
28.3.

Do. 21.3. 20:00: Vorpremiere in Anwesenheit von Regisseur Hercli Bundi und Christian Eisenberger

Schweiz 2018, 94 Min., DCP, D/f
Regie, Drehbuch: Hercli Bundi
Mit: Christian Eisenberger, Sandro Droschl, Brigitte Kowanz, Philipp Konzett, Ursula Krinzinger, Gernot Schulz, Christine Eisenberger, Willi Eisenberger

EISENBERGER

KUNST MUSS SCHÖN SEIN, SAGT DER FROSCH ZUR FLIEGE

Wo beginnt die künstlerische Freiheit und wo endet sie? Hercli Bundi wirft in seinem Porträt des österreichischen Künstlers Christian Eisenberger fundamentale Fragen auf heitere Art und Weise auf.

Kunst ist nur eine Etiketle ohne jede Relevanz, sagt der österreichische Künstler Christian Eisenberger. Mit 40 Jahren hat er über 45'000 Werke geschaffen. Mit grosser Lust beobachtet er, wie aus Zufall Kunst entsteht und sein überbordendes Schaffen nicht nur sein Publikum überrascht, sondern immer wieder auch ihn selbst. Tausende davon liess er auf Strassen und Plätzen stehen. Mit seiner ausufernden Produktion entzieht sich Christian Eisenberger der Kontrolle durch Galerien, Kunstmessen und Museen. In einem Milieu, das mit allen Mitteln um Aufmerksamkeit und Anerkennung kämpft, stellt sich die Frage immer wieder: Worin besteht die künstlerische Freiheit tatsächlich? Und braucht es dazu überhaupt noch Künstler?

AB
4.4.

Do. 4.4. 20:15: Premiere in Anwesenheit von Regisseur Martin Witz

Schweiz 2019, 89 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Martin Witz
Mit: Hanspeter Müller-Drossaart (Stimme), Claudia Mischke (Kommentarstimme)

GATEWAYS TO NEW YORK

Martin Witz erzählt die abenteuerliche Saga des Schweizer Brückenbauers Othmar H. Ammann, der als junger Ingenieur nach Amerika auszog und in New York mit seinen visionären Hängebrücken Ikonen der Moderne schuf. Er gewann mit seinem Dokfilm den Publikumspreis der Solothurner Filmtage.

Seine Konstruktionen haben die Insel Manhattan mit dem Festland verbunden – und das Gesicht von New York für immer verändert. Über das Leben und das Werk von Othmar H. Ammann hinaus zeichnet der Film ein Stück Zeitgeschichte, wie sie aus dieser Perspektive bisher kaum erzählt wurde: Das junge 20. Jahrhundert, die Motorisierung, die Urbanisierung, die Konsumgesellschaft – eine stetige Beschleunigung. Ammann ist mit seinen atemberaubenden Konstruktionen mitten drin, selber ein Agent des Fortschritts ... und des Glaubens daran. Am 21. November 1964 eröffnet der New Yorker Gouverneur Nelson Rockefeller die letzte grosse Brücke des genialen Schweizer Konstrukteurs: Die Verrazzano-Narrows Bridge über die New Yorker Hafeneinfahrt, die damals längste Hängebrücke der Welt. Sie ist Ammanns eleganteste Konstruktion. So stabil seine Hängebrücken konstruiert sind, so abenteuerlich war ihr Bau: Viele der «Skywalker», wie man die Stahlarbeiter nannte, die in grosser Höhe ihr Leben riskierten, waren Native Americans aus dem Stamm der Mohawks. Diesen furchtlosen Männern ist ein Teil des Films gewidmet.



AB 11.4.

USA 2018, 104 Min., DCP, E/d/f
Regie: Paul Dano
Drehbuch: Paul Dano, Zoe Kazan,
nach dem gleichnamigen Roman
von Richard Ford
Mit: Jake Gyllenhaal, Carey Mulligan,
Ed Oxenbould

WILDLIFE

Der Schauspieler Paul Dano legt ein überzeugendes Debüt vor. In seiner nuancierten, zurückhaltenden Verfilmung des gleichnamigen Romans von Richard Ford mit Jake Gyllenhaal und Carey Mulligan schildert er den Kollaps einer Familie aus der Sicht eines Heranwachsenden.

Great Falls, Montana, 1960. Als Joes Vater seinen Job verliert, gerät alles aus den Fugen. Der Vater entscheidet sich kurzerhand, beim grossen Waldbrand an der Grenze zu Kanada als Freiwilliger zu helfen – Joe und seine Mutter Jeanette sind plötzlich auf sich allein gestellt. Verwirrt und zunehmend verstört erlebt der vierzehnjährige Joe, wie die Ehe seiner Eltern zu zerbrechen und sich ihr Leben innerhalb von kurzer Zeit aufzulösen droht. Joe muss mitansehen, wie seine Mutter sich in den viel älteren, etwas schmierigen Automobilhaus-Besitzer Miller verliebt, sein Vater dabei die Nerven verliert und vergeblich versucht, seine Ehe zu retten.

«Dano erweist sich nicht zuletzt als Köhner in Sachen Schauspielführung. Ed Oxenbould, der es bereits in M. Night Shyamalans *The Visit* (2015) mit unberechenbaren Erwachsenen zu tun bekam, verkörpert perfekt die Unschuld und die Passivität von Joe. Und Carey Mulligan vermag in einem Moment wie eine unbeschwerte junge Frau daherzukommen, um schon im nächsten schmerzlich sichtbar zu machen, wie die Scherben zerbrochener Träume einen verbitterten Ausdruck in Jeanettes Gesicht geritzt haben. Dazu bedarf es keinerlei Make-up-Effekte – sondern einfach nur sehr viel Talents, über das *Wildlife* vor und hinter der Kamera reichlich verfügt.» *Andreas Köhnmann, kino-zeit.de*



AB 11.4.

Frankreich 2018, 92 Min., DCP, OV/d/f
Regie: Philippe Faucon
Drehbuch: Philippe Faucon,
Mustapha Kharmoudi, Yasmina
Nini-Faucon
Mit: Moustapha Mbengue,
Emmanuelle Devos, Noureddine
Benallouche, Mareme N'Diaye,
Moustapha Naham

AMIN

Nach *Fatima* (César 2016 für den besten Film) legt der Franzose Philippe Faucon wieder ein überzeugendes Werk vor. In seinem Migrations-Drama beleuchtet er feinfühlig die Einsamkeit und Zerrissenheit eines senegalesischen Arbeiters in Frankreich, der sich auf eine Affäre mit seiner Auftraggeberin einlässt.

Amin kam vor neun Jahren aus dem Senegal nach Frankreich, um zu arbeiten. Von seiner Frau Aïcha und den drei Kindern getrennt, besteht sein Leben aus harter Arbeit auf Baustellen. Überstunden gehören zum Alltag, und ausserhalb des Wohnheims kennt er kaum jemanden. Amin leidet darunter, dass er seine Familie bloss ein- bis zweimal im Jahr kurz sieht. Doch zurück in die Heimat kann er bis auf weiteres nicht, denn seine Angehörigen leben von dem Geld, das er ihnen zusendet. Sein Leben wird weitgehend von dieser Pflicht bestimmt, bis er Gabrielle (Emmanuelle Devos) kennen lernt. Trotz Amins anfänglicher Zurückhaltung lassen sich die beiden auf eine Affäre ein.

«Philippe Faucon ist ein Naturalist, der mit Bescheidenheit kleine Berührungen der Welt nachzeichnet, Tableaus über Heldinnen und Helden des Alltags. Es ist nicht einfach, so einfach zu erscheinen – in aller Regel ist dies das Kennzeichen der ganz Grossen.» *Positif*



AB
18.4.

Italien/USA/Deutschland/
Vereinigte Arabische Emirate 2018,
105 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Andrey Paounov
Mit: Christo

WALKING ON WATER

Es ist ein Wunder, dass es nicht zur Katastrophe kam: Mit lakonischem Blick protokolliert der Dokfilm, wie Christo um sein Projekt «The Floating Piers» kämpft und damit beinahe scheitert.

Ein Jahrzehnt nach dem Tod seiner Lebens- und Arbeitsgefährtin Jeanne-Claude macht sich Christo daran, «The Floating Piers» zu realisieren, ein Projekt, das sie Jahre zuvor gemeinsam konzipiert hatten. *Walking on Water* erkundet den Entstehungsprozess eines der grössten Kunstwerke aller Zeiten und zeichnet das Porträt eines Mannes, der intuitive Erfahrung über Demagogie stellt. Im Kontext dieses sagenhaften Wahnsinns – dem komplexen Umgang zwischen Kunst und Staatspolitik, den technischen Herausforderungen, den logistischen Alpträumen und der schieren Kraft der Natur – betrachten wir den Traum eines Künstlers. Eingefangen durch Luftaufnahmen und im Fly-on-the-Wall-Stil, lernen wir den Menschen kennen, der seinem Traum nachjagt: Christo.



AB
25.4.

Ab 2. Mai zeigen wir auch Carlos Reygadas' frühere Werke *Japón*, *Batalla en el cielo*, *Stellet Licht* und *Post Tenebras Lux*

Mexiko/Frankreich/Deutschland/
Dänemark/Schweden 2018,
173 Min., DCP, Spanisch/d/f
Regie, Drehbuch: Carlos Reygadas
Mit: Carlos Reygadas, Natalia
López, Phil Burgers

NUESTRO TIEMPO

Der Mexikaner Carlos Reygadas, bekannt geworden mit provokativen Filmen wie *Japón* oder *Stellet Licht*, seziiert in einem Film, der Western und Kammerspiel zugleich ist, schonungslos die Widersprüche eines Paares, das eine offene Beziehung leben will. In den Hauptrollen: Reygadas selbst und seine Frau Natalia López.

Eine Familie lebt abgeschieden in der weiten mexikanischen Landschaft auf einer Ranch und züchtet Kampfstiere. Esther ist verantwortlich für den Betrieb der Ranch, während ihr Ehemann Juan, ein bekannter Dichter, die Bullen züchtet und zureitet. Als Esther sich in einen Gast der Ranch verliebt, scheint Juan unfähig, seine eigenen Erwartungen an sich selbst zu erfüllen.

«Der Film blickt ins versteckte Chaos einer Ehe. Beinahe drei Stunden lang ringen die Partner mit den Folgen der Aufrichtigkeit innerhalb ihrer offenen Beziehung. (...) Das könnte schnell einmal banal werden, doch Reygadas gelingt es immer wieder verblüffend gut, Privates in Grundsätzliches zu übertragen. Er interessiert sich dafür, was man sich theoretisch erlaubt, praktisch aber nicht zu erfüllen vermag; und damit für eine übersteuerte Maskulinität, die einfach nie loszulassen vermag. Dass sich Reygadas als ein Ehemann ins Bild setzt, der bisweilen wie ein lächerlicher Stalker wirkt, erscheint wie ein Bekenntnis, aber wer weiss? Als Filmemacher probiert er stilistische Ausdrucksformen durch, er will auch von den Engpässen der Kommunikation erzählen. Besonders nachhaltig brennen sich jedoch die Bullen der Ranch ins Gedächtnis ein: ein eindeutiger, aber dennoch eindrucksvoller Stellvertreter des gehörnten Ehemanns.» *Dominik Kamalzadeh, «Der Standard»*

FILMGE- SCHICHTE

Zusammen mit dem Lichtspiel präsentieren wir Filmgeschichte in einem Zusammenspiel von Vorlesungen und Filmvorführungen. In acht Vorlesungen und am Beispiel von 16 Filmen werden zentrale Aspekte der Filmgeschichte von ihren Anfängen bis heute beleuchtet. Alle Filme werden im Lichtspiel und im REX in Originalversion gezeigt: Filmgeschichte im Kinoformat!

DIE NEUE SACHLICHKEIT

DI. 16.4. 18:15

Vorlesung von Fred van der Kooij

G.W. Pabst galt vor dem zweiten Weltkrieg als einer der bedeutendsten Filmregisseure überhaupt. Aber heute kann die einzige deutschsprachige Monografie, die es über ihn gibt, Pabst «den grossen Unbekannten» nennen. Der Grund dafür ist schlicht ein moralischer; man wirft ihm vor, in Nazideutschland zwei Filme gedreht zu haben. Keiner davon kann auch nur ansatzweise propagandistisch genannt werden, aber dies hat ausgereicht, eine an Meisterwerken reiche Vorkriegskarriere in die Verdammung zu schicken. Dass dabei einem höchst raffinierten Techniker und fabelhaften Regisseur im Umgang mit Schauspielern aus dem Weg gegangen wird, scheint immer noch wenige zu kümmern. Wir zeigen dazu im April-Programm *Die Büchse der Pandora* und *Kameradschaft*.



NO HOME MOVIE

DI. 2.4. 20:00

SO. 7.4. 16:00

LICHTSPIEL:

MI. 10.4. 20:00

Belgien/Frankreich 2015, 115 Min., DCP, OV/e
Regie, Drehbuch: Chantal Akerman

«Dies ist vor allem ein Film über meine Mutter – meine Mutter, die nicht mehr da ist. Über diese Frau, die 1938 nach Belgien kam, auf der Flucht vor Polen, den Pogromen, den Ausschreitungen. Diese Frau, die man nur in ihrer Wohnung sieht. Einem Appartement in Brüssel. Ein Film über eine Welt in Bewegung, die meine Mutter aber nicht sieht.»
Chantal Akerman

«Die eigene Mutter war seit je Thema im Werk der Belgierin, in *No Home Movie* entsteht noch einmal eine rührende Intimität. Aber der Mutter geht es im stationären Routineleben immer schlechter. Akerman kontrastiert es mit ihrer eigenen Nomadenexistenz und übersteuerten Aufnahmen von ihrer Israelreise. Das Gelobte Land wirkt da wie die ewige Ödnis, und das Protokoll einer Liebe verwandelt sich ins Zeugnis einer desolaten Todesnähe. Es ging einem erst später auf, wie himmeltraurig schön *No Home Movie* ist: kein Home-Movie für die erbauliche familiäre Gedenkkultur. Sondern ein Film darüber, no home zu haben, den Halt zu verlieren in der Identität und in der Welt.»
Pascal Blum, «Tages-Anzeiger»



DIE BÜCHSE DER PANDORA

DI. 16.4. 20:00

SO. 21.4. 16:00

LICHTSPIEL:

MI. 24.4. 20:00

Deutschland 1929, 131 Min., DCP, D
Regie: Georg Wilhelm Pabst
Drehbuch: Ladislao Vajda
Mit: Louise Brooks, Fritz Kortner, Daisy d'Ora, Franz Lederer, Gustav Diessl, Siegfried Arno

«Freie Stummfilmbearbeitung der «Lulu»-Stücke von Frank Wedekind: die Geschichten einer jungen Frau, die drei Männern zum Verhängnis wird, ehe sie selbst einem Mörder zum Opfer fällt. Mit diesem Film festigte Pabst seinen Ruf als scharfsinniger Psychologe und als Meister des Bildes und der Montage.»
Lexikon des Internationalen Films

«Die dramatische Fiktion der Femme fatale mit ihrer irritierenden Mischung aus Vitalität und Passivität, Triebbefriedigung und Unschuld, Leidenschaft und Kühle ist in Louise Brooks' Verkörperung zu einer modernen Frau und gleichzeitig zu einer Ikone der Filmgeschichte geworden.»
Metzler Film Lexikon



KAMERADSCHAFT

DI. 30.4. 20:00

SO. 5.5. 16:00

LICHTSPIEL:

MI. 8.5. 20:00

Deutschland/Frankreich 1931, 92 Min., DCP, D
Regie: Georg Wilhelm Pabst
Drehbuch: Karl Otten, Ladislao Vajda, Peter Martin Lampel
Mit: Alexandre Granach, Fritz Kampers, Ernst Busch, Elisabeth Wendt, Oscar Höcker, Adolf Fischer

«Auch nach Ende der Ersten Weltkriegs ist das Klima an der deutsch-französischen Grenze von Feindseligkeit und Ressentiments geprägt. Trotzdem eilen die deutschen Bergarbeiter zu Hilfe, als sich auf französischer Seite ein Grubenunglück ereignet. Der Steiger Wilderer, der am Tag zuvor von einer Französin bei einem Tanzvergnügen einen Korb bekommen hatte, beschliesst ebenfalls zu helfen. Wilderer und zwei Kollegen dringen durch einen Verbindungsstollen auf die französische Seite vor, wobei sie das Gitter einreissen, das seit dem Krieg die Grenze markiert. Durch einen Wassereinbruch geraten die Retter in Lebensgefahr, doch am Ende werden auch sie – zusammen mit zwei französischen Kollegen – geborgen.» *filmportal.de*

«Die Geschichte einer Solidaritätsaktion deutscher Bergleute in einer grenznahen französischen Grube kurz nach dem Ersten Weltkrieg, als es gilt, Verschüttete zu bergen. Nationalismus und Hass werden überwunden zugunsten der Solidarität der Arbeiter. In dokumentarischem Stil gehaltener Film, mit gleichermassen virtuosen wie realistischen Aufnahmen der Arbeitsbedingungen unter Tage; ein packendes Zeugnis völkerverbindender Menschlichkeit.»
Lexikon des Internationalen Films

SPECIAL LA PETITE MORT



LA PETITE MORT

MI. 17.4. 18:15

Anschliessend Podiumsdiskussion

Schweiz 2018, 61 Min., DCP, OV/d/f
Regie: Annie Gisler
Drehbuch: Annie Gisler
Mit: Anne-Valérie, Aude, Aurore, Lada, Maggie

«Der weibliche Orgasmus – auch in Zeiten allgegenwärtiger Sexualisierung des Alltags nach wie vor ein Geheimnis. Im dokumentarischen Essay *La petite mort* teilen Frauen verschiedenen Alters und mit unterschiedlichen sexuellen Vorlieben, wie sie den Höhepunkt erleben. Fernab von Pornografie und exzessiver Erotik öffnen sie sich im indirekten Gespräch mit Regisseurin-Erzählerin Annie Gisler, welche die sinnlichen Erzählungen ihrer Protagonistinnen mit poetischen Bildern veranschaulicht. Getragen vom Wunsch, Tabus und Erwartungshaltungen zu überwinden, ist *La petite mort* eine sensible und humorvolle Auseinandersetzung mit weiblicher Intimität in ihrem ganzen Facettenreichtum. Ein Dialog unter Frauen, für Frauen. Und Männer.»
Zurich Film Festival

Gehört der weibliche Orgasmus im Unterricht zur Sexualaufklärung thematisiert? Das Jugendnetzwerk von **SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz meint «Ja!» und fordert mit der Kampagne «Let's talk about Sex...ualaufklärung» eine ganzheitliche Sexualaufklärung, die alle Themen und die ganze Diversität rund um Sexualität bespricht.**

Im Rahmen dieser Kampagne wird der Dokumentarfilm *La petite mort* von Annie Gisler gezeigt, der Tabus und Erwartungshaltungen überwindet. Im Anschluss findet ein Podiumsgespräch mit der Regisseurin sowie mit der Protagonistin und Sex-Expertin Maggie Tapert, einem Sexualpädagogen und einer Vertreterin des Jugendnetzwerkes statt.

Weitere Informationen zum Jugendnetzwerk von Sexuelle Gesundheit Schweiz und der Kampagne unter:
www.jugend-sexuelle-gesundheit.ch



KINO UND THEATER

Wir begleiten das Programm von Konzert Theater Bern in lockerer Folge mit Sondervorstellungen und Filmreihen. Anlass für die aktuellen filmischen Exkursionen sind die beiden Uraufführungen «Der Elefant von Murten» von Uwe Lützen (Autor) und der Berner Gruppe Vor Ort und «Das Resort» von Jürg Halter (Libretto) und Elia Rediger (Musik). Zu den beiden Stücken zeigen wir von April bis Juni je vier Filme.

The Greatest Showman von Michael Grace (USA 2017), *Santa Sangre* von Alejandro Jodorowski (Mexiko/Italien 1989), *Pop Aye* von Kirsten Tan (Singapur 2017) und *An Elephant Sitting Still* von Hu Bo (China 2018) stehen aus Anlass von «Der Elefant von Murten» auf dem Programm. Der Mensch und die Elefanten teilen eine Tausende Jahre lange Beziehungsgeschichte. Immer war der Elefant dem Menschen ebenso sanfter Freund wie unzähmbares Monster, Arbeitstier wie Gegenstand mythischer und religiöser Verehrung. Und immer diente er ihm als Projektionsfläche für seine eigenen Ängste, Wünsche und Hoffnungen. So findet sich der Elefant rund um den Globus wieder als Motiv in der Kunst oder in der Werbung, als Stofftier in den Kinderzimmern – oder eben in den Geschichten für die Bühne und im Kino. Aber immer begleitet der Elefant die Rastlosen, die Zirkusleute und die Träumer.

Zur Uraufführung von «Das Resort – ein Singspiel über das tragische Ende der Selbstoptimierung» haben der Schriftsteller und Performancekünstler

Jürg Halter und der Komponist und Musiker Elia Rediger *Frankenstein* von James Whale (1931), *Barry – Der Held von St. Bernhard* von Richard Pottier (1949), *The Shining* von Stanley Kubrick (1979) und *Sunshine* von Danny Boyle (2007) ausgewählt. Als Vorfilm zeigen wir den Kurzfilm *Du hast doch keine Angst, oder?* von Jürg Halter. Die Filme kreisen um Dystopien und Phobien und haben zum Teil einen engen Bezug zur aktuellen Bühnenarbeit von Halter und Rediger. So nimmt *Frankenstein* vorweg, was heute technisch schon beinahe möglich ist: Der Mensch spielt Gott und schafft sich selbst. In «Das Resort» wird dies auf die Spitze getrieben mit der Vision vom Gut- und Bessermenschen. *The Shining* zeigt zwingend und brutal auf, wie isolierte Menschen sich selbst um den Verstand bringen können, und spielt, ähnlich wie «Das Resort», in einem von der Aussenwelt abgeschnittenen Luxushotel. Im Kurzfilm von Jürg Halter spricht ein anonymes Opfer auf ein anonymes Opfer ein. Der Film fragt nach dem Wert unserer Freiheit im Zeitalter der zunehmenden Totalüberwachung durch Staat und Firmen.



FRANKENSTEIN

SO. 14.4. 16:15
SA. 27.4. 22:15

Vorfilm: *Du hast doch keine Angst, oder?* von Jürg Halter

USA 1931, 71 Min., DCP, E/d
Regie: James Whale
Drehbuch: John L. Balderston, Francis Edward Faragoh, nach dem Roman von Mary Shelley
Mit: Boris Karloff, Colin Clive, Mae Clarke, John Boles

Ein deutscher Wissenschaftler will aus Leichenteilen einen idealen Menschen konstruieren, baut seiner Kreatur aber versehentlich das Gehirn eines Verbrechers ein. Ein Monster erwacht zum Leben, das Amok läuft, weil es unfähig ist, menschliche Verhaltensregeln zu begreifen.

«Um vieles besser sowohl als der Horror des deutschen Kinoexpressionismus, der ihn inspiriert hat, als auch die Flut filmischer Nachfolger, die er selbst inspirierte. Zwei epochale Themen unter einem grandios einfachen und märchenhaft düsteren Hut – der Wissenschaftler, der Gott zu spielen beliebt, und das Geschöpf, das sich von seinem Schöpfer verlassen sieht. Angesiedelt in einem Studio-Nachtuniversum aus Friedhöfen, klastrophobisch finsternen Türmen und zyklischen Laboratorien: das Drama von Dr. Frankenstein, der den idealen, also künstlichen Menschen zu konstruieren sucht – aus dem gar nicht idealen Material von Leichenteilen und Mördergehirn. Die Kreatur wird zum Monster, das Monster zum gehetzten Opfer und der Film vom Horrorstreifen zur passionierten und ambivalenten Liebeserklärung an beide. In der Rolle des Wesens ein schlicht grossartiger Akteur namens W. H. Pratt, ein klein wenig bekannter vielleicht unter seinem Künstlernamen: Boris Karloff.»

Österreichisches Filmmuseum Wien



POP AYE

MO. 22.4. 14:30
MI. 1.5. 18:30

Singapur 2017, 102 Min., DCP, OV/d/f

Regie, Drehbuch: Kirsten Tan
Mit: Thaneth Warakulnukroh, Penpak Sirikoff, Neasa Ni Chianan

Thana, ein gefeierter Architekt, trifft in den Strassen von Bangkok auf den Elefanten Pop Aye. Er erkennt in ihm den Freund aus seiner Kindheit. Der Elefant muss als Attraktion Geld für seinen Besitzer verdienen. Thana, der sich gerade in einer schwierigen Lebensphase befindet, ist von dieser Begegnung zutiefst berührt. Kurzerhand kauft er den Elefanten und nimmt ihn mit nach Hause. Dort erschreckt er seine Frau so sehr, dass sie ihn fluchtartig verlässt. Thana beschliesst den Elefanten ins Dorf zurückzubringen, wo sie zusammen aufgewachsen sind. So beginnt ein abenteuerlicher Roadtrip quer durch Thailand. Die in Singapur aufgewachsene Regisseurin Kirsten Tan wurde für ihr Spielfilmdebüt mehrfach ausgezeichnet. Sie gewann unter anderem am Sundance und am Zurich Film Festival, wo sie das Goldene Auge für den besten internationalen Spielfilm erhielt.

Für das Zustandekommen des Programmes danken wir:

Premieren:

Filmbringer, Bern / Vinca Film, Zürich / Frenetic Films, Zürich / Praesens Film, Zürich / Xenix Films, Zürich / Look Now!, Zürich

Christian Petzold:

Christian Petzold, Berlin / Michael Weber, Schramm Film, Berlin / Look Now!, Zürich / Cineworx, Basel / Frenetic Films, Zürich / The Match Factory, Köln / Telepool GmbH, München / ARD Degeto, Frankfurt am Main / Deutsche Kinemathek, Berlin / Bayerischer Rundfunk, München / ZDF enterprises, Mainz / Peripher Filmverleih im fsk Kino, Berlin / WDR Mediagroup, Köln

Filmgeschichte:

Fred van der Kooij, Zürich / Doc & Film International, Paris / Trigon Film, Ennetbaden / Deutsche Kinemathek, Berlin / Praesens Film, Zürich

Tscharnibluess-Filmfest:

Aron Nick, Bern / Bernhard Nick, Bern / Filmbringer, Bern / Dieter Fahrer, Bern

Kunst und Film:

Maia Gusberti, Bern / Jubilee – platform for artistic research and production, Brüssel / Sixpackfilm, Wien / Miguel Peres dos Santos, Brüssel

Specials:

Dok Mobile, Fribourg / Sexuelle Gesundheit Schweiz

Kino und Theater:

Park Circus, Glasgow / Frenetic Films, Zürich

REXnuit:

This Wächter, Martin Bezzola, Manuel Schöpfer, Bern

REXkids:

Chinderbuechle Bern / Praesens-Film Zürich / Delphi Filmverleih Berlin

Uncut:

Georges Pauchard und Uncut-Team, Bern

KUNST UND FILM: KOMPLEXE BILDER

Die von Maia Gusberti in Kooperation mit dem Kino REX kuratierte Reihe präsentiert künstlerische Reflektionen zur De/Konstruktion von Bild und Welt.

Das Programm *Komplexe Bilder* umfasst Filme von Künstler*innen, die das Bild und die fotografische Abbildung zum zentralen Thema machen, Bilder zu Protagonisten und Akteuren erklären und dabei die Involviertheit von Bild-Produzent*innen, Publikum und Abgebildeten befragen. Die ausgewählten Filme sind künstlerische Reflektionen, die mittels Bildern über Bilder nachdenken: experimentelle, konzeptuelle, ernsthafte und rebellische Beispiele dafür, wie Wirklichkeit repräsentiert, ästhetisch aufbereitet und politisch konstruiert wird und welche Rolle Bilder dabei einnehmen.

Komplexe Bilder präsentiert jeden Monat eine Vorstellung mit zwei bis vier Filmen. Nach den Vorführungen findet jeweils ein Gespräch im Kino oder in der REX Bar statt.

2. PROGRAMM: BILDER, KOLONIALE SPUREN UND ERINNERUNG

DI. 2.4. 18:30

Einführung: Maia Gusberti, anschliessend Diskussion mit Miguel Peres dos Santos (Künstler/Filmmacher) und Rachel Mader (Hochschule Kunst & Design, Luzern)

VITA NOVA

Vincent Meessen, 2009, Video, 26 Min.

Vita Nova basiert auf dem legendären Titelbild des «Paris Match»-Magazins, das einen kolonialen Militärkadetten zeigt, der die französische Flagge salutiert. Diese postkoloniale Ikone, die von Roland Barthes in seinem bahnbrechenden Essay «Mythen des Alltags» (1957) analysiert wurde, dient als Anlass, um über einige übersehene biografische Fakten von Barthes zu meditieren und über die widersprüchlichen Erzählregime von Narration und Geschichte nachzudenken. Das Video wurde von der Normal and Contour Biennale for Moving Images mit Unterstützung des VAF (Flanders Film Fund) produziert.

Vincent Meessen (*1971 in Baltimore) produziert kritische Narrative, die unsere Fähigkeit, mit der Kolonialität in der Moderne umzugehen, in Frage stellen. In *Vita Nova* nutzt er die Mittel des filmischen Essays, um Roland Barthes in verschiedenen postkolonialen afrikanischen Situationen neu zu lesen und die Dekonstruktionswerkzeuge von Barthes auf einige seiner Texte anzuwenden.

UNEARTHING. IN CONVERSATION

Belinda Kazeem-Kamiński, 2017, Video, 13 Min.

Ausgehend von den Fotografien, die Paul Schebesta, österreichisch-tschechischer Missionar, Schriftsteller und Ethnograf, in den 1930er-Jahren im ehemaligen Belgisch-Kongo (heute Demokratische Republik Kongo) gemacht hat, beschäftigt sich *Unearthing. In Conversation* mit der gewalttätigen Geschichten von Archiven und dem Trauma der Kolonisation. Um die quälenden Folgen des Kolonialismus in den Vordergrund zu rücken, tritt die Künstlerin in einen unheimlichen Dialog mit den Fotografien und verhandelt die Strategien der Repräsentation und die Reproduktion spezifischer Sichtweisen.

Belinda Kazeem-Kamiński (*1980 in Wien) ist Künstlerin und Autorin. Sie arbeitet mit den Medien Fotografie, Collage, Video und Performance.

NÃO HÁ IMAGENS - THERE ARE NO IMAGES

Miguel Peres dos Santos, 2015, Video, 13 Min.

Ein Vorschlag für eine Reflexion über eine mögliche Verbindung zwischen Bild und Erinnerung, zwischen Bild und Moment und zwischen Bild und Tod. Ein Vater, ein Sohn und ein totes Kind beteiligen sich an einem Monolog, der von einem Moment aus konstruiert wird: «Stirbt ein Bild? Und wenn ein Bild stirbt: Was wird mit der Erinnerung geschehen?»

Miguel Peres dos Santos (*1976 in Lissabon) arbeitet in verschiedenen Medien. Er betont die Ästhetik und reflektiert damit die eng verwandten Themen Archiv und Erinnerung. Seine Kunstwerke strahlen manchmal eine kalte und latente Gewalt aus. Daraus kann eine beunruhigende Schönheit entstehen. Seine Werke zeigen, wie das Leben über seine eigenen subjektiven Grenzen hinausweist und erzählen oft eine Geschichte über die Auswirkungen der globalen kulturellen Interaktion in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er stellt die Gegensätze in Frage, die wir ständig zwischen Selbst und Anderem, zwischen unserem «kannibalen» und «zivilisierten» Selbst rekonstruieren.

UNCUT

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBT-Filmschaffen und zeigt neue Spiel- und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von lesbischen und schwulen Filmmachern oder zu lesbisch/schwul/bi/trans-Themen, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend.



LUFT

DI. 9.4. 20:30
MI. 10.4. 18:00

Deutschland 2017, 92 Min., Digital HD, D
Regie: Anatol Schuster
Drehbuch: Britta Schwem, Anatol Schuster
Mit: Lara Feith, Paula Hüttisch, Anna Brodskaja, Jakob D'Aprile

«Eine junge Russlanddeutsche verliebt sich in ein gleichaltriges Mädchen aus ihrer Schule, das durch spektakuläre politische Aktionen auffällt. Doch die exaltierte Draufgängerin weist die Avancen der stillen Aussenseiterin immer wieder zurück, ohne jedoch den Kontakt abubrechen. Der zauberhafte Film über das Erwachsenwerden kleidet die Liebe zweier junger Frauen in poetisch-musikalische Bilder und webt ein filigranes Netz aus Andeutungen, Interpretationen und Enttäuschungen, die den Protagonisten und ihren Geschichten mit grossen Geduld und Ausdauer näherkommen. Dabei geht es um Traumata, Schuld und Wut, aber auch um Momente der Erkenntnis, in denen man über den eigenen Schmerz den des anderen versteht. Der bezaubernde, geistreiche Debütfilm besticht vor allem durch seine durchdachte Komposition.»
Filmdienst

TACKLING LIVE

DI. 23.4. 20:30
MI. 24.4. 18:30

Deutschland 2018, 90 Min., Digital HD, D/E/d
Regie: Johannes List
Kamera: Tim Kuhn, Eugen Gritschneder
Mit: Berlin Bruisers

«Rugby zählt in unseren Breiten graden nicht gerade zu den Volkssportarten, und schon gar nicht zu den Top 5 der beliebtesten Körperertüchtigungen von Schwulen. Dass Rugby dennoch Einzug in die schwule Alltagskultur hielt, dürfte wohl vor allem auf den alljährlichen Wandkalender «Dieux du Stade» zurückzuführen sein, für den sich Spieler der Pariser Rugby-Mannschaft als Aktmodelle verdingen. Umso überraschender, dass 2012 tatsächlich ein Dutzend Kerle dem Aufruf zu einem Rugby-Training im Berliner Tiergarten gefolgt sind und schliesslich mit den Berlin Bruisers Deutschlands erstes schwules (und inklusives!) Rugby-Team gegründet haben.» *sissymag.de*

Unearthing. In Conversation



IMPRESSUM

Programmheft:

28.3.2019 – 1.5.2019
Auflage: 5700
Erscheinungsdatum: 11.3.2019
Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion: Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Korrektorat: Renate Weber
Gestaltung und Layout:
Gerhard Blättler, Simona Roos
Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf
Geht an alle Freundinnen und
Freunde des Kino REX / Kellerkino

Kino REX Bern

Schwanengasse 9
3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
REX Bar und Kasse: 031 311 27 96
Öffnungszeiten:
Mo–Fr ab 13:00 bis 00:30
Sa ab 30 Minuten vor erstem
Film bis 00:30
So ab 10:00 bis 00:30

Das Kino REX wird vom Verein
Cinéville betrieben

Leitung, Programmation:
Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Leitung Bar: Jeannette Wolf
Leitung Projektion: Lis Winiger,
Simon Schwendimann

Büro

Kino REX / Cinéville
Progr / Büro 160
Waisenhausplatz 30, 3011 Bern
info@rexbern.ch
031 311 60 06

Kellerkino

Kramgasse 26, 3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
Kellerkino Kasse: 031 311 38 05
Vorstellungen: Mo–Fr ab 18:00,
Sa ab 16:00, So ab 10:30
Kinokasse 30 Minuten vor
Filmbeginn geöffnet

Leitung, Programmation:
Simon Schwendimann

Das Programm des Kellerkinos
wird wöchentlich aktualisiert.
In der Regel werden die Premieren-
filme des Kino REX übernommen

Der Betrieb des Kino REX
wird unterstützt von:



Das REX ist ein Partnerkino
der Cinémathèque suisse.

Cinémathèque suisse

Der Umbau des Kino REX wurde
unterstützt von:

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Burgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumstiftung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spender von Kinositzen



HALLER JENZER

Wie dürfen wir Sie beeindrucken?

Legen Sie Ihre Medienproduktion in unsere Hände. www.haller-jenzer.ch

NACH FATIMA

EMMANUELLE DEVOS MOUSTAPHA MBENGUE MARÈME N'DIAYE

AMIN

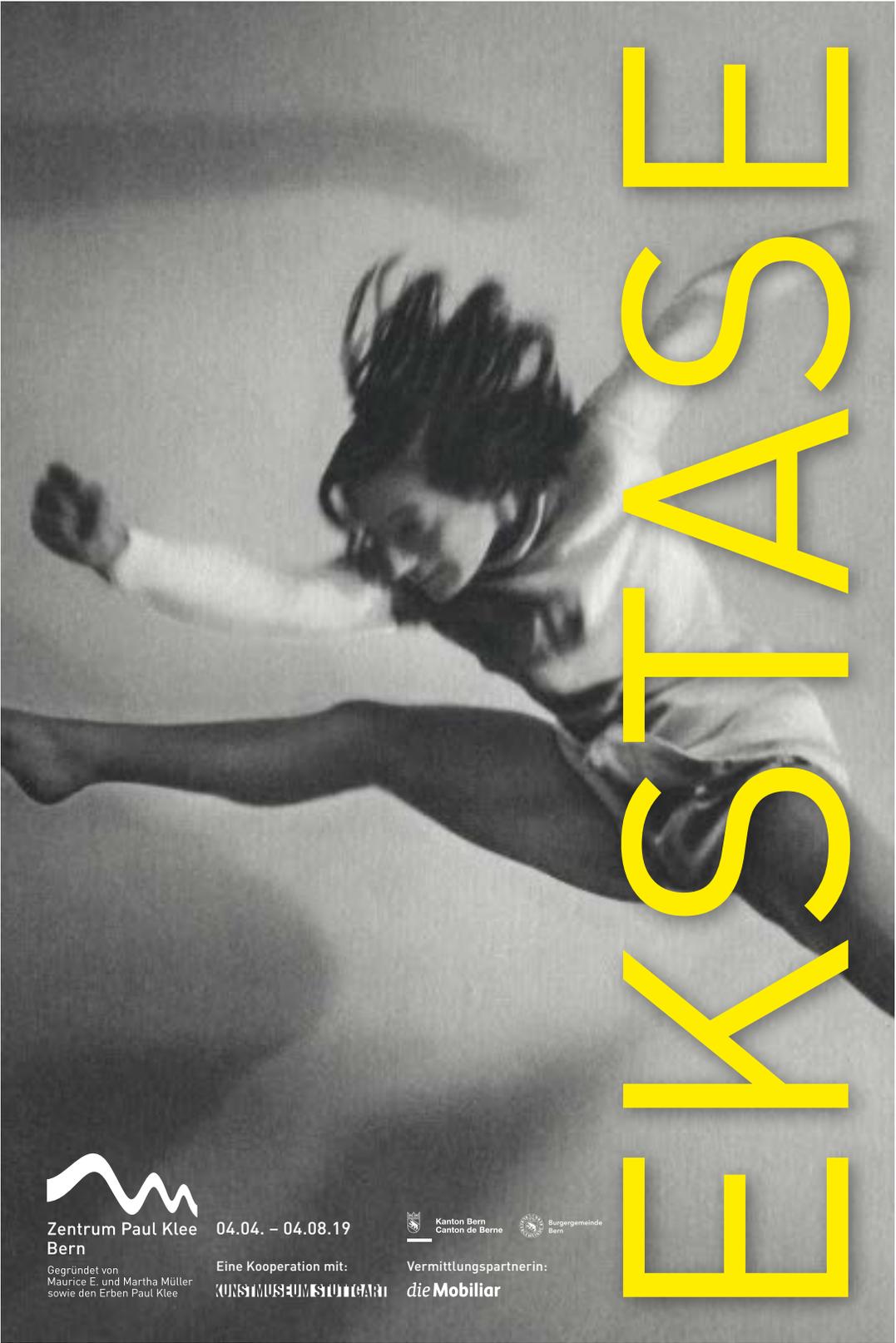
EIN FILM VON PHILIPPE FAUCON

«AMIN ist ein Film auf Augenhöhe
mit der Menschlichkeit.» LE MONDE

AB 14. APRIL IM KINO



Logo: QUINZAINE DES RÉALISATEURS DU MONTREUX-VAUD FILM FESTIVAL



EKSTASE



Zentrum Paul Klee
Bern

Gegründet von
Maurice E. und Martha Müller
sowie den Erben Paul Klee

04.04. – 04.08.19

Eine Kooperation mit:
KUNSTMUSEUM ST. GALLEN



Kanton Bern
Canton de Berne



Bürgergemeinde
Bern

Vermittlungspartnerin:
die Mobiliar